

die Gestalt eines gleichschenkligen Dreiecks, dessen Grundlinie im Norden, dessen Spitze als **Ras Moah** im Süden liegt. Der Bodenbeschaffenheit nach zerfällt sie in zwei Theile. Die nördliche Hälfte, die Fortsetzung des peträischen Arabiens (s. d. Art.), ist ein Tafelland, das gegen Süden allmählig emporsteigt und dann als hohe Felsenmauer gegen den übrigen Theil der Halbinsel abstürzt. Dieses nördliche Hochland heißt jetzt **Wüste et-Tih**, „die Wüste der Verirrung (der Israeliten)“; im biblischen Alterthum aber führte sie den Namen **הַר פָּאָרָן**, „das Hochland Pharan“, oder **בְּרֵזַר פָּאָרָן**, „die Wüste Pharan“ (s. d. Art.). Obgleich die letztere Benennung ihr eine beschränkte Fruchtbarkeit zuweist, so ist doch die von vielen Thalschluchten zerrissene Hochebene ein ödes, wasserloses Steppenland, welches Moses mit Recht „die große und furchtbare Wüste mit Feuereschlangen und Scorpionen, ein Land zum Verschmächten“ (Deut. 8, 15) nennt. Im Gegensatz zu ihr ist die südliche Hälfte der Halbinsel ein fruchtbares Alpenland mit herrlichem Klima, das mit seinem reichen Pflanzenkleid die Bedingungen zu ausgedehnter Viehzucht erfüllt und deswegen auch einer großen Menschenmenge für längere Zeit zu nomadischem Aufenthalte dienen kann. Zur Zeit des Auszugs aus Aegypten konnte es dieß um so eher, weil die gesammte Halbinsel nur spärlich bewohnt war. Damals nomadisirten bloß einzelne arabische Stämme in der sinaitischen Halbinsel, von denen die heilige Schrift die **Madianiten** und die **Amalekiter** nennt, und die Aegypten unterhielten im Westen eine Station, welche den Bergbau auf Kupfer und Malachit betrieb. Der gesammte südliche Theil ist nämlich mit Gebirgen ausgefüllt, die zur Höhe der schweizerischen Nordalpen aufsteigen; sie haben ihren Knotenpunkt und ihre bedeutendste Erhebung in der Berggruppe des **Horeb** mit dem **Sinai** (s. d. Art.). Einzelne Theile der gesammten Halbinsel führen in der heiligen Schrift besondere Namen; um die Spitze des Busens von Suez lag zu beiden Seiten desselben die **Wüste Etham** (s. d. Art.), weiter östlich die **Wüste Sur** (Ex. 15, 22), südlich von Etham die **Wüste Sin** oder **Zin** (Ex. 16, 1), noch weiter südlich die **Wüste Sinai** (Ex. 19, 2).

Der letztere Name, der vermuthlich auf unbedeutliche Verehrung des Mondgottes **Sin** hinweist und demgemäß auch die gewaltigste Berghöhe des Südens bezeichnet, war es hauptsächlich, der beim israelitischen Volke das Andenken festhalten mußte, daß es auf seinem Wege von Aegypten nach Canaan 40 Jahre in der Wüste habe zubringen müssen; denn auf dem Berge Sinai hatte Gott ihm das Gesetz verkündigt, das als Grundlage des Alten Bundes und als „Erzieher für Christus“ (Gal. 3, 24) gelten mußte. Die gewaltige, von den Weidewäldern des Landes Gessen so verschiedene Natur der Wüste und die tief erschütternden Vorkommnisse des nomadischen Lebens hatte Gottes Vorsehung aussersehen, um bei dem

in der Sklaverei aufgewachsenen Volke diejenigen Eindrücke hervorzurufen, unter denen es sich endgültig vom Götzendienste abkehren und für den einen wahren Gott entscheiden sollte. Daher ist die Wanderung in die Wüste durch eine Reihe von Wundern bezeichnet, welche den Israeliten ebenso ihre Abhängigkeit von der Allgewalt Gottes als die unendliche Liebe und Herablassung desselben zu den Menschen klar machen konnte. Der wunderbare Durchzug durch das rothe Meer (s. d. Art. VIII, 1174), die Führung durch die Feuer- und Wolken Säule (s. d. Art.), die Trübbarmmachung des bittern Wassers (Ex. 15, 23 ff.), die Speisung mit Manna (Ex. 16, 18. Num. 11, 31), das Manna (s. d. Art.), das Wasser aus dem Felsen (Ex. 17, 6), der durch Moses' Gebet bewirkte Sieg bei Raphidim (s. d. Art.), die Erscheinungen bei Verkündigung des Gesetzes (Ex. 19, 16 ff.), die Heilung der von den Feuereschlangen Gebissenen (Num. 21, 8), andererseits die furchtbaren Strafgerichte bei dem Murren des Volkes (Num. 11, 1), bei den „Luftgräbern“ (Num. 11, 33 ff.), bei Maria's Auflehnung gegen Moses (Num. 12, 10), bei der Empörung der Rotte Core's (Num. 16, 31 ff.), sind eine Reihe von Großthaten Gottes, wie keine ähnlichen vor der Ankunft Jesu auf Erden geschehen sind, und zeigen, daß Gott der Herr seine Allmacht und Weisheit aufgebieten hat, um seiner Liebe zu den Menschen einen Ausdruck zu geben und die Herabkunft des verheißenen Erlösers anzubahnen. Unsere Bewunderung solcher göttlichen Gnadenbeweise kann nur übertroffen werden bei Betrachtung der Undankbarkeit und Hartnädigkeit, welche die Israeliten den Kundgebungen Gottes entgegensetzten. Nachdem sie auf dem kürzesten Wege erst längs der Meeresküste, dann, bei der dritten Raft in's Innere der Halbinsel einbiegend, schon im dritten Monat zum Sinai geführt und dort während eines ganzen Jahres mit allen den Einrichtungen versehen worden waren, welche der Religion Jehova's zum sichtbaren Ausdruck dienen und die Hoffnung auf den Erlöser wach erhalten mußten, langten sie schon im zweiten Jahre an der Südgrenze Canaans an, immer mit den göttlichen Anordnungen unzufrieden und ihre sinnlichen Gelüste dem ausgesprochenen Willen Gottes entgegensetzend. Eine solche Halsstarrigkeit konnte wohl der Geduld Moses', aber nicht der langmüthigen Erbarmung Gottes ein Ende machen. Freilich mußte er auch seiner Gerechtigkeit gedenken, so daß noch an der Grenze des gelobten Landes sein Urtheil erging, wonach sie wieder in die Wüste geführt wurden und 38 weitere Jahre in der ganzen Halbinsel umherirren mußten. Ueber diese ganze Zeit schweigt die heilige Schrift; nur aus späteren Angaben (Ez. 20, 13 ff. Am. 5, 25. 26. Apg. 7, 43) wissen wir, daß ihre sündhaften Bestrebungen bis zur Verstockung und zum völligen Abfall von Gott auswuchsen. Aber auch jetzt hatte Gottes Langmuth noch kein Ende; nachdem das